

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Große Bauernkrieg**

**Brandt, Otto H.**

**Jena, 1925**

Geyers Rede in Würzburg

[urn:nbn:de:bsz:31-326070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326070)

dem Judenplatz und einen hinter dem Dom, dennoch, wenn sie getrunken hatten, was alle Zucht verloren, achteten der Galgen gar nit, sondern sagten: sie wollten die Mönche, Pfaffen und ihr Gesindel daran hängen. Dieweil denn auch sonst in der Gemeinde die Personen viel Hader und Zanf miteinander vornahmen, wählten Burgermeister und Rat zu Würzburg aus der Gemeinde acht Männer. Die sollten täglich im Barfüßerkloster zusammenkommen, diejenigen, die sich beklagten und verklägt wurden, nach Bedürfnis zu verhören, und ihren Fleiß darauf verwenden, dieselben entweder mit Güte oder durch rechtliche Erkenntnis zu bescheiden, und was sie nit verstünden, deshalb bei dem Rat Unterricht zu suchen. Sie hofften, es solle dem Mutwillen und freventlichen Vorhaben des gemeinen, unruhigen Pöbels dadurch gesteuert werden. Aber es wollte nit sonderlich helfen. Erst singen die reichen Bürger an, die Sache zu bereuen; sie hätten gern gesehen, daß der Wein wieder in Säffern gewesen. Aber sie waren so weit hineingekommen, daß sie's nit wohl wieder wenden konnten, sondern mußten hindurch. Damit sie aber dennoch vor dem gemeinen Pöbel blieben, welcher nach ihrer Meinung und auch in Wahrheit ohne eine beständige Obrigkeit nit sein kann, dachten sie hin und her, wie sie Mittel und Wege fänden, damit wiederum eine Obrigkeit gemacht und aufgerichtet werde, verhandelten auch viel mit den Hauptleuten, Räten und etlichen aus der Versammlung, daß ein Tag, Mittwoch nach Eraudi, in Schweinfurt angesetzt, über eine neue Obrigkeit und Regiment zu verhandeln, wie du aus folgendem deswegen geschehenen Ausschreiben zu vernehmen hast. 31. Mai  
Und ward folgendermaßen an alle Städte und Dörfer ihrer Bruderschaft geschrieben:

Gnad und Fried in Christo. Christliche liebe Brüder, Herren und Freund, wir fügen euch zu wissen, daß wir für unsrer aller christliche Versammlung einen gemeinen Landtag gen Schweinfurt und zwar auf nächsten Mittwoch nach dem Sonntag Eraudi zu Nacht einzukommen, vorgenommen haben. Das verkündigen wir euch hiemit auch, freundlich begehrend, ihr wollet zween von euch mit voller Gewalt zu solchem bestimmten Tag gen Schweinfurt zu andern, denen wir auch geschrieben haben, abordnen und abfertigen. Daß das geschieht, wollen wir uns auf euch verlassen. Datum Samstag nach Ascensionis Domini. 27. Mai

### Geyers Rede in Würzburg

Also sind Dienstag zu Würzburg im Grünen Baum von der Besatzung erschienen Herr Hans von Gutenberg, Domdechant, Herr Hans Graf zu Rieneck, Domherr und Propst zu Saug, Herr Hans von Lichtenstein, Domherr, Herr Philipp von Herbelstadt, Ritter, und Klaus von Dettelbach. 9. Mai

Die stellten auf diese Meinung:

Amorb. Art. Nachdem die odenwäldische Versammlung vergangner Tage an ihren Herren, den Bischof zu Würzburg, eine Schrift gemacht und dazu 12 Artikel übersendet mit dem Begehren, daß er, der Bischof, für sich und die Seinen solche Artikel, wie andere Grafen, Herren, viele vom Adel und eine große Menge der Bauerschaft getan, annehmen solle usw., wären sie darauf von Hauptmann und verordneten Räten auf Unsrer Frauen Berg, die in Abwesenheit des Bischofs solche Schrift erbrochen und verlesen, abgefertigt werden, ihnen, den Hauptleuten und Räten der Bauern, anzuzeigen, daß sie solche Artikel für sich anzunehmen entschlossen wären. Sie wollten sich auch versehen, daß ihr Herr, der Bischof, dieselben anzunehmen sich nit weigern solle. Sie beehrten nit mehr, denn daß man ihnen Frist gebe, solches an ihren Herren gelangen zu lassen. So sich auch zutragen würde, daß man in künftiger Zeit eine Reformation vornehmen würde, wollten sie auch dabei bleiben. Sie baten darauf, daß man sie also annehme.

Die Hauptleut und Räte der Bauern und der Stadt Würzburg hatten darüber Bedenken. Und nach langem Unterreden was des größern Teils Meinung und Beschluß, daß man sie nach ihrem Begehren auf die 12 Artikel also annehmen solle. Doch waren etliche darunter, die dem widerstrebten, nämlich Jacob Kohl, Bernhart Bubenleben, Pfarrer zu Mergentheim, und Wilhelm Reichart von Röttingen. Die machten, daß solcher Beschluß geändert und den Verordneten aus dem Schloß Unsrer Frauen Berg diese Antwort gegeben ward:

Wo diejenigen, so in der Besatzung des Schloßes Unsrer Frauen Berg waren, der Stadt Würzburg, des Stifts Landschaft und beiden Haufen das Schloß mit allem Geschütz, Proviand und anderem, so darin und zu dem Schloß gehört, desgleichen alle anderen Schlöffer im Stift, die noch ungewonnen, und ferner der Geistlichen Besitz für ihren Abzug zu Händen stellen würden, alsdann wolle man sie annehmen und mit ihrem Leib, Leben und Gut sicher abziehen lassen. Ob man dann das Schloß Unsrer Frauen Berg abreißen oder stehen lasse, das solle bei der Stadt Würzburg und des Stifts gemeiner Landschaft Willen und Gefallen stehen.

Dagegen antworteten die Gesandten:

Es stünde in ihrer Macht und Befehl nit, das Schloß zu übergeben. Sie wollten aber die 12 Artikel für sich und ihren Herrn, für den sie bevollmächtigt wären, anzunehmen zugesagt haben.

Aber die Bauern bestanden auf ihrem Begehren.

Des waren Ursach etliche von Würzburg, die zu derselben Zeit aus und in die Stube gingen, darin dazumal von den Bauern Rat gehalten ward. Die wollten kurz, man solle keinen Vertrag annehmen, das Schloß würde denn übergeben und zerstört, wiewohl ihrer viel dawider redeten und

besonders Götz von Berlichingen. Der sagte unverhohlen: es wäre doch zum Erbarmen, einen Fürsten, der sich so hoch und viel erboten, des Lands zu verjagen und ihm mit ein einziges Haus zu lassen.

Desgleichen hat Florian Geyer geredet:

Wenn er der Taubertalischen und derer, so aus dem Gäu wären, tücklich <sup>bei Ochsenfurt</sup> schein Sinn von Anfang an gewußt, hätte er sie lieber erstechen sehen, ehe er zu ihnen kommen wäre. Er sähe wohl, daß es des Teufels Bruderschaft und dem Evangelio nit gemäß wäre.

Er kam auch derselben Sache halber mit dem Pfarrer zu Mergentheim in ein zänklich Gefecht, deshalb, daß er, der Pfarrer, den Vertrag hindere und die von Würzburg in ihrem Vorhaben stärke. Er sagte unter anderem: es solle kein Pfaff in diesem Rat sitzen. Darauf antwortete ihm der Pfarrer: man solle keinem Edelmann in diesen Sachen trauen.

Zuletzt nach vielen Reden und Gegenreden, so von beiden Teilen eingewendet wurden, gaben die Bauern den Gesandten der Besatzung ihre Meinung schriftlich und in Artikeln, also lautend:

Erstlich sollen sie das Haus mit seinem Zubehör der Landschaft, der Stadt Würzburg und allen gegenwärtigen Häufen übergeben mitsamt dem Geschütz, Proviant und was darin ist. So das geschieht, wolle man sie alle, Geistliche, Weltliche, Edle, Uedle, jeden mit seinem Leib, Hab und Gütern, so seiner Person gehörig, passieren lassen, auch danach Bischof, Kapitel des Domstifts, Edle und Uedle in diese christlichen Vereinigung, so sie das begehren, aufzunehmen sich willig finden lassen, doch auf die Artikel und dermaßen, wie die von gemeiner Landschaft des Herzogtums Franken verfaßt, bis auf künftige Reformation. Was dann die aufgestellte Reformation inne halten würde, dem solle Solg geschehen. Und mit dem Schloß, wo solches in der Landschaft, der Stadt Würzburg und des hellen Häufens Hände gegeben, solle es also gehalten werden: was in der Reformation mit demselben zu tun und zu lassen geratschlagt würde von der Landschaft, dabei solle es bleiben und stehen. Und da sie etlich Tag still gelegen und auf diese Antwort und Verhandlung hätten warten müssen, wobei ihnen merkliche Kosten aufgelaufen, sollten zur Erstattung desselben die Geistlichen zu Würzburg um 100000 Gulden geschätzt und dieselbe Summa ihnen für den Abzug gegeben werden.